

# Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortsherrschaften: Auringen, Breckenheim, Deisenheim, Driedenbergen, Erbenheim, Gelsch, Igstadt, Kloppeheim, Massenheim, Medebach, Nanrod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallan Wildsachsen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen  
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro  
Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragen  
in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn-  
und Feiertage und kostet monatlich 80 Pfg.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.—  
und Bestellgeld.

Februar 2027.

Februar 2027.

Nr. 83.

Samstag, den 10. April 1915.

15. Jahrgang.

## Der deutsche Schlachtenbericht.

Erfolgreiche und verlustreiche Angriffe der Franzosen —  
Fortsetzung der heftigen Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

:: Großes Hauptquartier, 9. April. Amtlich. (WZB.  
Westlicher Kriegsschauplatz.)

Aus dem völlig zusammengeschossenen Orte Dri-  
eden an der Mosel wurden die Belgier wieder vertrie-  
ben, zwei belgische Offiziere, 100 Mann und zwei Maschi-  
nengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschließung der hinter un-  
ser Stellung gelegenen Ortsherrschaften wurde Reims, in den  
sich Ansammlungen von Truppen und Batterien erfau-  
nen, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehöf Beauparc, nordöstlich von Li-  
mou, entziffen wir gestern abend den Franzosen meh-  
rere Gräben, zwei Maschinengewehre wurden erbeutet  
bei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren  
erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Zusam-  
mensangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit  
verheerender Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern mit ge-  
steigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den  
gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Ver-  
luste. In der Woivre-Ebene griffen sie vormittags und  
erfolglos an. Zur Besitznahme der Maas Höhen be-  
strebten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff  
am dem Scloufswalde, nördlich von St. Mihiel, brach an  
den Hindernissen zusammen. Im Aillyswalde sind wir  
langsam vorwärtsgefahren. Westlich Apremont miß-  
glückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe er-  
folglos. Westlich Flirey in unserem Artilleriefeuer, führten  
nördlich und nordöstlich zu erbittertem Handgemenge  
an dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und der  
Feind zurückwarf. Nördliche Vorstöße der Franzosen  
waren hier erfolglos. Auch im Prieferwalde gewannen  
die Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bo-  
lange la Grande, südöstlich von Chateau Saline, zu neh-  
men, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 334.  
Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschoss  
in sich hatte. Am Hartmannsweilerkopf fanden nur Ar-  
teilerkämpfe statt.

Westlich von Sarwarja haben sich Gefechte entwikelt,  
die noch nicht abgeschlossen sind.

Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

## Die Karpathenschlacht.

Verheerende Angriffe der Russen blutig zusammen-  
gebrochen.

Der Kriegsberichterstatter E. Vennhoff gibt der  
„Z. am Mittag“ aus dem R. u. K. Kriegspresse-  
quartier unterm 8. April folgende Darstellung über  
den Stand der hartnäckigen und blutigen Kämpfe in  
den Karpathen:

In den schweren, auf der 130 Kilometer lan-  
gen Karpathenfront tobenden Kämpfen, deren Ende  
noch immer nicht absehen läßt, war in den letzten  
Tagen namentlich die Schlacht im Gebiete der On-  
dowa und des Latorca von besonderer Bedeutung.

Nachdem die Russen am Karfreitag auf der Prze-  
myśl Bahnlinie über Visco neue starke Kräfte ver-  
stärkten hatten, begannen sie am Sonnabend einen  
gewaltigen Ansturm, der offenbar darauf abzielte,  
den Komona durchzubrechen, wo sibirische Regimen-  
te bei der ersten Besitznahme im November so grau-  
sam gewütet hatten. Vier Tage lang währten  
die furchtbaren ununterbrochenen Angriffe.

Unverzüglich wurden neue Sturmkolonnen vorgetrieben,  
die die Russen Tag und Nacht nicht  
zur Ruhe ließen.

Aber trotz ungeheurer Opfer, trotz aller Anstren-  
gen der russischen Artillerie, die auch schon durch  
von Przemysl abgezogene Batterien verstärkt

worden war,

brachen die meisten Angriffe schließlich zusammen.

An den wenigen Punkten, wo Gräben der Verbün-  
deten von den Russen genommen werden konnten,  
war dies ohne Bedeutung, da unsere Truppen an  
diesen Stellen nur wenig zurückwichen und zwar in  
vorbereitete besetzte Stellungen. Zu den Strö-  
men vergossenen Blutes standen diese gering-  
fügigen Erfolge in keinem Verhältnis. Die Hänge,  
auf denen die Russen emporkamen, waren weithin  
mit Toten und Verwundeten bedeckt.

Gegenüber diesem mißglückten Durchbruchversuch  
fällt der schöne Erfolg der Verbündeten auf den  
Höhen östlich des Latorca-Tales sehr wesentlich ins  
Gewicht. Die heldenmütigen Truppen, die trotz rus-  
sischer Uebermacht den anstürmenden Feind in energi-  
schem Gegenangriff warfen, sind bis Birawa vorgebrun-  
gen. Das hat bereits auf die ganze Front Rückwir-  
kungen geübt. Seit gestern zeigt sich die  
russische Angriffslust merklich geschwächt.

Im östlich anschließenden Raume, im höchst unüber-  
sichtlichen und zerrissenen Gelände östlich des Dap-  
lower Passes, gehen die vielen Einzelkämpfe ununter-  
brochen fort.

### Der günstige Stand der Karpathenkämpfe

geht aus folgender Drahtung des Budapest Kor-  
respondenten des „Berl. Vol.-Anz.“ aus dem Kriegs-  
pressequartier hervor:

„In der Karpathenfront von Uzsol bis Aboro  
wird überall gelämpft. Nördlich vom Uzsoler Passe  
stehen unsere Truppen in ausgezeichnet besetzten  
Stellungen, wo auch die stärksten russischen Angriffe  
in unserem heftigen Feuer blutig zusammenbrechen.  
Die Russen greifen seit dem 1. März täglich an.  
Kommen aber trotz einmonatiger starker Angriffe keinen  
Erfolg aufzuweisen. Westlich von Uzsol zwischen dem  
Uzsoler Passe und dem Lubliner Sattel sind ständige  
Kämpfe im Gange. Auf beiden Seiten nehmen große  
Truppenmassen an den Kämpfen teil; obwohl die  
Russen fortwährend Verstärkungen herbeiziehen, ist ihr  
Bestreben unnütz. Längs des Latorcaflusses, in weiter  
Entfernung von Komona, haben wir den russi-  
schen Vorstoß aufgehalten. Auch der Vor-  
stoß der Russen gegen Bartfa ist gescheitert.  
Die Russen haben ihre lange Karpathenfront gegen  
Westen ausgebreitet, konnten etwas Gelände gewinnen,  
wurden aber durch unsere verstärkten Truppen zu-  
rückgeschlagen.“

## Der Unterseebootskrieg.

Englische Schiffsverluste vom 1.—7. April.

Die britische Admiralität teilt mit, daß in der  
mit dem 7. April abschließenden Woche fünf Schiffe  
mit einem Tonnengehalt von 7904 Tonnen von deut-  
schen Unterseebooten versenkt wurden. Hierzu kommen  
noch 5 Fischerfahrzeuge von insgesamt 914 Tonnen.  
Die Zahl der eintreffenden Dampfer in der gleichen  
Woche belief sich auf 1234.

### Unterseeboot und Torpedojäger.

Ein T.-U.-Telegramm aus Rotterdam meldet:  
Der erste Steuermann eines Dampfers einer bedeu-  
tenden holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft schreibt  
an seine Eltern: Wir sind glücklich in London ange-  
kommen, nachdem wir viele Minen passiert haben.  
Bei Tagesanbruch schwammen nicht weniger als 5  
Minen um unser Schiff herum. Nachdem wir in Lon-  
don geladen hatten, setzten wir unsere Reise nach  
Kairo fort, und kamen in den Suesischen Kanal.  
Dort erlebten wir einige ängstliche Augenblicke. Ein  
deutsches Unterseeboot hatte uns zu seiner Beute aus-  
gesehen. Aber es war auch ein englischer Torpedojäger  
in der Nähe, der augenscheinlich vom U-Boot nicht  
bemerkt worden war. Guter Rat war teuer. Signale  
mit dem Torpedojäger wechselten, wäre ja eine Schän-  
dung der Neutralität. Nur eine List konnte uns retten.  
Wir stoppten. Dies kam dem Torpedojäger verdächtig  
vor, und er fuhr an uns heran. Mittlerweile kam  
von der anderen Seite das U-Boot mit voller Kraft  
auf uns zu. Eine zweite List sollte uns Rettung brin-  
gen. Von rechts näherte sich das U-Boot schnell. Alle  
Mannschaften standen auf der Brücke und sahen nach  
links in der Richtung des Torpedojägers. Dadurch  
wurde seine Aufmerksamkeit auf das U-Boot gelenkt.  
Plötzlich sah man aus allen vier Schornsteinen schwere  
Rauchwolken aufsteigen, und mit einer 36-Meilenfahrt  
ging es auf das Unterseeboot los. Dieses bemerkte  
auch bald seinen gefährlichen Gegner, ließ von un-  
serer Verfolgung ab und verschwand ganz ruhig in der  
Tiefe.

### Unterseeboot oder Mine?

„Aus Grimsby wird berichtet: Der englische  
Fischdampfer „Ezrina“ ist in der Nordsee unterge-  
gangen. Von der Besatzung werden neun Mann ver-  
mißt. Es ist unaufgeklärt, ob er durch ein Tor-  
pedo oder eine Mine in die Luft gesprengt ist.“

## Sonstige Kriegsnachrichten.

### Mordanschlag auf den Sultan von Ägypten.

Die Reuter aus Kairo meldet, wurde dort am  
Donnerstag gegen 3 Uhr nachmittags der Versuch  
unternommen, den Sultan zu ermorden, als er den  
Abdenpalast verließ, um mehrere Würdenträger zu be-  
suchen. Ein Eingeborener feuerte einen Schuß auf ihn  
ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der Attentäter  
wurde sofort verhaftet.

Wie die „Agenzia Stefani“ aus Kairo meldet,  
ist der Mann, der Donnerstag nachmittag den Anschlag  
auf den Sultan ausübte, ein junger mohammedanischer  
Ägypter namens Mohammed Gabel aus Mansura.  
Der Sultan blieb unverletzt, weil ein Italiener na-  
mens Gianotti den Revolver beiseite schlug.

Man kann aus dieser Meldung ersehen, wie es  
in Wirklichkeit mit der von den Engländern behaup-  
teten Ruhe in Ägypten bestellt ist. Mag es ihnen  
auch im ganzen gelingen, die Symptome der unter  
den Ägyptern unzweifelhaft herrschenden Gärung vor  
der Welt zu verbergen, so beleuchten doch Zwischen-  
fälle, wie der jetzt gemeldete, blitzartig die wahre  
Situation. Daß die Engländer der „Ruhe“ in Ägypten  
in Wirklichkeit selbst nicht trauen, geht zur Genüge  
schon aus der Tatsache hervor, daß sie mit dem Wach-  
und Schutzdienst in Ägypten nicht die Einheimischen,  
sondern — Japaner betrauen.

### 45 000 Studenten im Kriege.

Nach einer im statistischen Teile des „Reichs-  
anzeigers“ veröffentlichten Uebersicht haben die Stu-  
dierenden der deutschen Universitäten und Hochschulen  
mindestens 45 000 Kriegsteilnehmer gestellt. Die Uni-  
versitäten sind zurzeit nur von 22 600 Studierenden  
besucht, während die Zahl der Studierenden in den  
beiden vorangegangenen Semestern 61 000 bzw. 59 500  
betrug. Auf Grund zuverlässiger Erhebungen kann  
angenommen werden, daß aus der Zahl der Stu-  
dierenden (Männer und Frauen) an den Universitäten  
etwa 70 v. H., an den Technischen Hochschulen 70—80  
v. H. befuhr Teilnahme an Kriege — im Felde, im  
Garnisondienst oder im Sanitätsdienst — beurlaubt  
sind. Das ergibt eine Gesamtzahl von mindestens  
45 000 akademischen Kriegsteilnehmern.

### Die Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen.

Aus den Mitteilungen des Staatssekretärs in  
der Freitagssitzung der reichsständischen Zweiten  
Kammer geht hervor, daß die Schäden in Elsaß-Loth-  
ringen sehr erheblich zurückbleiben gegenüber den Schä-  
den in Ostpreußen. So betragen die baulichen Schä-  
den aus der lothringischen Schlacht kaum mehr  
als vier Millionen trotz der Kampffront von  
60 Kilometer. Weit aus am schwersten betroffen ist  
zweifellos der Süden des Oberelsaß.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Wie aus Kristiania gemeldet wird, sind in der  
letzten Zeit an der Westküste Norwegens mehr als  
160 Minen angetrieben worden. Fast alle Minen sind  
englisch, drei französisch und nur ganz wenige deutsch.  
Die meisten der gefundenen Minen, darunter sämt-  
liche deutschen, waren durch die Vorsehung von ihrer  
Verankerung unschädlich geworden.

Kardinal-Erzbischof v. Hartmann ist am Freitag  
mit Bischof Korum von Trier nach dem Großen Haupt-  
quartier gereist, um dem Kaiser am Sonnabend das  
große Ergebnis einer Kirchenkollekte — überreichen,  
die zugunsten der Kriegsinvaliden an Kaisers Ge-  
burtstag im ganzen Rheinlande veranstaltet worden  
war.

Der Postanweisungsverkehr, der Postauftrags-  
und Nachnahmendienste mit Oesterreich nebst Bosnien,  
Herzegowina und Vichienstein wird am 10. April  
wieder aufgenommen.

## Zwischen Maas und Mosel.

Alle französischen Angriffe abgeschlagen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:  
Bereits der Bericht vom 6. April zeigte, daß es sich  
bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel nicht um eine  
zusammenhängende Schlacht in dem ganzen, beinahe 100  
Kilometer ausgedehnten Abschnitt handelt. Einzelne,  
räumlich getrennte Teile der gesamten Stellung bilden  
abwechslend die Angriffspunkte der Franzosen, und nur  
der Gedanke einer beiderseitigen Umfassung der deutschen  
Linie gibt den einzelnen Kämpfen den inneren Zusammen-  
hang.

Das Ergebnis des 6. April war, daß alle französischen Angriffe nordöstlich und östlich Verbund ebenso wie die Vorstöße auf dem Südfügel zusammengebrochen waren. Einen kurzen Erfolg der Franzosen auf der Combres-Höhe glichen die Gegenangriffe unserer Infanterie aus, so daß die Höhe am Abend in deutschem Besitz blieb.

Die Nacht zum 7. April verlief hier nach diesen schweren, für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen ruhig. Dagegen wurden die deutschen Stellungen auf dem Südfügel zwischen Elber und der Mosel während der ganzen Nacht unter schwerem französischem Artilleriefeuer gehalten, das von unserer Artillerie durch einige erfolgreiche Feuerüberfälle

erwidert wurde. Dieses Artilleriefeuer dauerte den ganzen 7. April an. Am frühen Vormittag wurde hier starke Befestigung der Schützengräben und die Versammlung von Reserven dahinter erkannt, und gegen 9½ Uhr vormittags begannen Angriffe dieser Kräfte gegen das Bois Mort-Mare. Viermal stürmten sie gegen unsere Stellungen vor, um jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen zu werden.

**Haufen von Gefallenen türmten sich vor unseren Gräben.** Östlich des Bois Mort-Mare scheiterten über das offene Gelände unternommene französische Angriffe bereits in der Entfaltung in unserem Artilleriefeuer, während sie links davon im Priesterwalde bis an unsere Stellungen gelangten, um hier im Feuer zu enden.

Im Bois d'Alth gelang es einem von Bayern unternommenen Angriff, bis in die französischen Stellungen einzudringen und die Gräben zu nehmen. Diese wurden nach ihrer Zerstörung aufgegeben, da ihr Besitz taktischen Wert im Rahmen unserer Stellung nicht hat.

Am Nordflügel wurde die Combres-Höhe heute vom frühen Morgen an mit schwerem Artilleriefeuer belegt. Vormittags entspannen sich auch hier wieder Infanteriekämpfe, zunächst mit wechselndem Ausgang, bis nachmittags als Enderfolg

alle Gräben in unserer Hand blieben, worauf die Franzosen von neuem das Artilleriefeuer dorthin lenkten. Im Laufe des Nachmittags dehnte sich das Artilleriefeuer gegen unsere nördlich an die Combres-Höhe anschließenden Stellungen in der Boecreebene aus. Ein dort auch gestern wiederum mit starken Kräften unternommener, ausgedehnter französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Tag endete mit einem deutschen Erfolg auf allen Teilen der Front.

## Politische Rundschau.

**Die Ausschließung Wetterles.** :: Die Centrumsfraktion der Zweiten elsass-lothringischen Kammer beschloß einstimmig den Ausschluß des Abgeordneten Wetterle aus der Fraktion.

**Kriegssitzung des elsass-lothringischen Landtags.**

:: Die erste und zweite Kammer des elsass-lothringischen Landtags traten am Donnerstag nachmittag zu einer Kriegssitzung zusammen. Während die Sitzung der ersten Kammer durch eine Ansprache des Statthalters Dr. v. Dallwitz eröffnet wurde, hielt zu der Sitzung der 2. Kammer Präsident Dr. Midlin die Eröffnungsrede. Er führte darin aus:

Kein Deutscher, insbesondere nicht das elsass-lothringische Volk, hat diesen Krieg gewünscht. Es wird für uns Elsass-Lothringer

ein bleibender glänzender Ruhmestitel sein, der durch nichts verwischt noch in ... in Glanz verbunkelt werden kann, daß bei der Mobilmachung nicht nur die zum Kriegsdienst Verpflichteten vollzählig dem an sie gerichteten Rufe folgten, sondern, daß sich auch eine stattliche Zahl von Kriegsfreiwilligen aus unserem Lande dem bedrohten Vaterlande zur Verfügung stellte. Von dieser Stelle aus, in Ihrem Namen, meine Herren, im Namen unserer Bevölkerung richte ich stolz und bewußt heiße Worte des Dankes an unsere kämpfenden Landesfinder und fordere sie auf, in der Erfüllung ihrer vater-

## Seelen.os.

Roman von Leonore Panz.

(Nachdruck verboten.)

64) Seärgert hob sie den Kopf. „Wen kümmert es überhaupt, was oder wie ich über einen Menschen denke?“

„Was!“  
„So?“ Ihre Augen bligten ihn an. „Unter diesen Umständen darf ich Sie die Last, die Sie mit heraufschleppt haben, um mich zu erfreuen, nicht länger tragen lassen. Was also haben Sie über Lasteri zu berichten?“

„Etwas, worüber Sie voraussichtlich nicht lachen werden,“ erwiderte der Arzt kalt. „Als ich gestern von Ihnen fortging, begegnete ich Lasteri, der mit einer Schar Kollegen und Kolleginnen in ein Restaurant trat. Ich folgte ihnen, und da die Gesellschaft sich unbeobachtet wähnte, erfuhr ich, der ich nur durch eine dünne Glaswand von ihnen getrennt war, alles, was ich zu wissen wünschte.“

„Und das war?“ fragte sie lässig.

„Das war, daß Lasteri sich in einer Weise über Sie geäußert hat, welche direkt ehrenrührig zu nennen ist!“ Sprachlos starrte sie ihn an. Dann schüttelte sie den Kopf.

In Wagners Gesicht stieg eine warnende Note. „Was so viel heißen soll, als daß ich ein Lügner bin?“ „Nicht gerade das. Es ist ja möglich, daß Lasteri über mich gesprochen hat, aber ehrenrührig? Ihre Phantasie hat Ihnen da wohl einen Streich gespielt. Lasteri hat sich mir gegenüber stets mit größter Hochachtung benommen, und ich müßte ihn verkleumben, wollte ich Ihnen zuliebe das Gegenteil behaupten. Wiederholen Sie mir also die Aeußerungen, die er über mich gemacht hat.“

Wagner nickte. „Gut, hören Sie! Lasteri ließ sich eine Flasche Champagner kommen, die er auf Ihr Wohl — seine Liebe nannte er Sie — austrank. Von den anderen gebänselt, brüstete er sich mit Ihrer Freundschaft. Auf die Frage, wie er denn so schnell Ihre Gunst erlangen habe, antwortete er: „Ich habe Fräulein Willfried gelobt und ihr versichert, daß sie eine große Künstlerin sei, und das hat sie geglaubt.“

Er hielt einen Moment inne. „Feos Wangen glühten vor Scham. „Weiter!“ be-

landischen Pflicht unbeirrt durch die vielfachen schmerzlichen Erfahrungen welche uns leider nicht erspart worden sind, nicht zu erlahmen, sondern bis zum letzten Blutstropfen und letzten Lebenshauche durchzuhalten und durchzukämpfen. Sie kämpfen nicht nur für die Ehre und die Freiheit des großen Deutschen Reiches, sie kämpfen auch für die einzig glückliche, für die deutsche Zukunft unseres geliebten Heimatlandes. (Lebhaftes Bravo!)

Der Etat, der durch eine Rede des Staatssekretärs Grafen von Roedern eingeleitet wurde, wurde der Budgetkommission zur Beratung überwiesen. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Zentrums: Das Oberlandesgericht wolle prüfen, ob die Voraussetzungen der Mitgliedschaft Wetterles zur Zweiten Kammer noch vorhanden sind.

### Keine Gemeindecinkommensteuer für 1914 vom Eisenbahnfiskus.

:: Bekanntlich haben sich die Eisenbahnen in den letzten Monaten wieder ganz außerordentlich gehoben. Es wäre aber nicht richtig, wenn die Gemeinden, in denen der preussische Eisenbahnfiskus steuerpflichtig ist, daraus folgern würden, daß sie im kommenden Steuerjahr mit, wenn auch gegen das Vorjahr verminderten, so doch beträchtlichen Gemeindecinkommensteuerebträgen des Eisenbahnfiskus bei der Aufstellung ihrer Etats rechnen könnten. Den erhöhten Einnahmen des Eisenbahnfiskus der letzten Monate stehen, abgesehen von gesteigerten Ausgaben, so erhebliche Ausfälle in den ersten Monaten nach Beginn des Krieges gegenüber, daß ein Reinertrag im Jahre 1914 schwerlich vorhanden sein wird. Die Gemeinden werden daher nicht darauf rechnen können, eine Gemeindecinkommensteuer im Steuerjahr 1915 vom Eisenbahnfiskus zu erhalten.

### Fürsorge der Post für ihre im Kriege verstümmelten Unterbeamten.

:: Das Reichspostamt hat die nachgeordneten Dienststellen angewiesen, bei der Weiterbeschäftigung im Post- und Telegraphendienst der im Kriege verstümmelten Unterbeamten die größte Rücksicht zu üben. Eine Lösung des Dienstverhältnisses soll erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn feststeht, daß der Verstümmelte für jeden Unterbeamtendienst durchaus ungeeignet ist.

## Europäisches Ausland.

### Bulgarien.

:: Von der bulgarischen Regierung wird folgende Mitteilung verbreitet: Die Bemühungen der serbischen Diplomatie, die Haltung der bulgarischen Regierung in der Angelegenheit des in Serbisch-Mazedonien ausgebrochenen Aufstandes bloßzustellen, sind gescheitert an der Korrektheit der bulgarischen Regierung gegenüber Serbien. Diese ist seit Beginn der europäischen Krise streng eingehalten worden. Das geht aufs deutlichste aus der zwischen den Kabinetten von Risch und Sofia gewechselten diplomatischen Korrespondenz wegen der jüngsten Zwischenfälle von Baladowo hervor. Ein neuerlicher Beweis des tadellosen Verhaltens der bulgarischen Regierung wird durch den Befehl geliefert, daß die Aufrechter, die sich mit den Waffen in der Hand an der bulgarischen Grenze einfanden, entwaffnet und den bulgarischen Befehlen gemäß behandelt werden. Dieser Befehl ist bereits zur Durchführung gebracht worden. Zahlreiche Aufrechter wurden entwaffnet und in das Innere des Landes verwiesen.

### Griechenland.

:: Nach einer Athener Meldung hat der ehemalige Ministerpräsident Venizelos seinen Parteigängern erklärt, daß er sich, weil die Regierung das Dementi seiner Angaben über die Haltung des Königs zur Abtretung Kavalas aufrechterhalte, veranlaßt sehe, sich endgültig von jeglicher Teilnahme an der Politik zurückzuziehen.

„Ferner behauptete Lasteri, er brauche nur die Hand auszustrecken, um Sie sein zu nennen.“

Feo erwiderte nichts, doch ihre Zähne gruben sich in die Unterlippe, daß es sie schmerzte.

„Als man ihn fragte, warum er seine Hand nicht ausstrecke, meinte er: „Er seine Sachen müßten langsam genossen werden, sonst schmecken sie nicht. Ihrer Liebe wäre er sicher. Sie beteten ihn an und bielten ihn für einen Helden. Dann fiel eine Bemerkung, die mir galt, und darauf sagte er etwas“ — der Doktor sprang plötzlich auf und schritt zum Füßel — „was ich nicht wiederholen kann, ohne Sie zu beleidigen.“

Eine Pause entstand.

Feo hatte sich gleichfalls erhoben. Seitdem verfiel schaute sie auf den Arzt. Sie zweifelte nicht an der Wahrheit seiner Worte, aber was er ihr erzählt hatte, war so unsagbar demütigend für sie, daß ihr Zorn sich fast noch mehr gegen ihn als gegen den Freier richtete.

„Ich habe Sie gelobt, Sie gepriesen —“ Ihre Finger trampften sich ineinander. O, in die Erde möchte sie versinken, um dem Jugendfreunde nicht mehr in die Augen sehen zu müssen.

„Kun?“ fragte Wagner. „Wie ist jetzt Ihre Meinung über Lasteri?“

Der ironische Klang seiner Stimme trieb einen Stachel tief in ihr stolzes, schon arg verwundenes Herz. Ihre Lippen schürzten sich.

„So bin Ihnen darauf keine Antwort schuldig,“ sagte sie abweisend, „sondern möchte lieber wissen, in wessen Auftrag Sie fremden Leute nachspionieren. In meinem entschieden nicht.“

Erleichtert trat er näher. „Den Auftrag gab ich mir selbst, und ich dachte, Sie sollten mir dankbar sein, daß ich Sie vor einem Menschen warne, von dem Ihnen Gefahr droht.“

Sie lachte gepreßt.

„Gefahr? Bah. — Wenn die Sache sich so verhält, wie Sie sagen, werde ich Lasteri von nun an ignorieren, und damit ist's abgetan. Vielleicht, hm, vielleicht werde ich ihm sein Benehmen auch persönlich vorhalten.“

„Er wird möglicherweise nichts mehr davon wissen.“ Ein flimmerndes Bild glitt über Wagner hinweg.

„Wie?“

## Joffres Kriegsberichte.

Welche Erfolge die Franzosen errungen haben.

M.: Die französische Darstellung der letzten Kämpfe zwischen Maas und Mosel bucht eine Reihe von Erfolgen für unsere Feinde und weicht darin nicht von den früheren französischen Schlachtenberichten ab. Franzosen erringen auf dem Papier eben immer, was sie entziehen unseren Truppen. Schützengräben und drängen sie unaufhaltsam Frankreich hinaus. Nur ist es eigentümlich, daß ihre neuen Vorbeeren immer wieder dort vorkommen, wo sie es schon acht Tage vorher getan haben.

In dem amtlichen französischen Bericht vom 2. d. d. aber heißt es:

:: In Zusammenfassung verschafften uns die Kämpfe, die wir seit dem 4. April zwischen Maas und Mosel unternahmen, schon jetzt folgende Erfolge:

1. Auf den Fronten im Nordosten von Verdun gewannen wir auf einer Front von 20 Kilometern Länge einen bis drei Kilometer in der Tiefe besetzten die Höhen, die den Lauf des Orne beherrschen, und eroberten die Dörfer Gussat und Fromezey.

2. Auf den Maashöhen in Eparges eroberten wir nahezu die Gesamtheit der vom Feinde besetzten Plateau Stellungen, das Combres beherrscht, und behaupteten das gewonnene Gelände trotz zahlreicher und äußerst heftiger Gegenangriffe.

3. Weiter südlich, nahe St. Mihiel, demäßen wir uns des ganzen Südwestteiles des Waldes von Willy, wo die Deutschen stark verschanzt waren. Der Feind konnte den Wald trotz wiederholter Gegenangriffe nicht wieder einnehmen.

4. Im Südwesten zwischen dem Walde von mare und dem Priesterwalde eroberten wir eine sieben bis acht Kilometer langen Front von 10 Kilometern in der Tiefe. Wir eroberten die Dörfer Feh-en-Hage und R. d. d.

Auf allen diesen Stellen erritt. Die Deutschen furchtbare Verluste, deren Bedeutung ... ermessen.

Zahl der in Eparges gefundenen Leichname ... Das ist wirklich kein schlechter Bericht. Es ist sich freilich lohnen, hiermit die letzten Berichten unserer Obersten Heeresleitung zu vergleichen, um ein Bild davon zu gewinnen, wie es sich tatsächlich um diese französischen Geländegewinne stellt.

Und es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß die französischen Berichte, die eigenen Verluste grundsätzlich verschweigen, die feindlichen ebenso grundsätzlich maßlos übertreiben.

Wenn im übrigen alles wahr wäre, was der allwissende Joffre täglich zweimal an Fortschritten seiner Armee der Welt verkündet, so müßte man doch, wie schon oben angedeutet, an den tatsächlichen Stellungen merken. Das französische Heer müßte heute schon längst auf dem feindlichen Boden stehen, wenn die amtlichen Berichte mit den tatsächlichen Ereignissen an der Front übereinstimmten.

Eine ganz interessante Untersuchung stellt zu die „Tägl. Rundschau“ an. Sie schreibt zu täglichen französischen „Fortschritten“:

:: „Die Stellungskämpfe nahmen ungefähr in der zweiten Woche des Monats September ihren Anfang. Wenn wir als den Zeitpunkt des Beginns der Stellungskämpfe den 14. September betrachten, so wären sie heute rund 7 Monate oder rund 210 Tage. Wenn der Bericht eines Generalstabes von Fortschritten erzählt und täglich mehrere Male allerlei meldet, dann müssen wir annehmen, daß es sich um ein schrittweises Vorrücken handelt, sondern kann wohl als das Mindeste, was als Erfolg bezeichnet werden kann, ein Vorrücken von einigen Hundert Metern bezeichnen. Das wohl recht bescheiden, insbesondere, wenn man bedenkt, daß unser Generalstab mit recht genauen arbeitet. So meldete er vor einiger Zeit bekanntlich einen Fortschritt in einer Breite von 20 Kilometern und in einer Tiefe von 6 Kilometern. Auch

„Weil er, als er Ihren Namen in den Mund bereits total betrunken war.“

„Ah, sind Sie dessen auch sicher? Es wäre mir, wenn sein Gedächtnis keinen allzu großen Schaden genommen hätte!“

Wagner wechselte die Farbe.

„So schenken Sie diesem Glenden mehr Vertrauen als mir?“ stieß er heiser hervor.

Feo lehnte regungslos an ihrem Stuhl. Ein von Bitterkeit quoll in ihr auf und machte sie gelblich für das, was sie tat. Einem andern hätte sie für die Warnung, ihm grobte sie. Fast unbewußt schloß sie die Hand aufs Herz. Noch war die finstere Nacht nicht gebrochen, der sie versiel, sobald jemand an sie Stolz rührte.

„Lassen wir das Thema fallen!“ sagte sie aufstehend. „Es bereitet mir leider nicht so viel Vergnügen, Ihnen. Solange ich im Besitze meiner Augen bin, ich, alles, was ich für meine eigene Sicherheit nötig selbst zu sehen, und gegen Nachrichten aus zweiter bin ich überhaupt immer etwas mißtrauisch.“

Um Wagners Mund zuckte es.

„Es muß Ihnen außerordentlich schmerzhaft sein, sich so in Ihrem Ideal enttäuscht zu sehen, da Sie um seinen Preis glauben wollen,“ bemerkte er schneidendem Sarkasmus.

Feos Augen starrten auf.

„Und wenn es so wäre,“ brannte sie auf, „wenn Sie dafür Rechenschaft schuldig?“

Der Arzt wurde noch einen Schein bläuel. Hand legte sich plötzlich schwer auf Feos weiche die die Stuhllehne umklammerten.

„Verteidigen Sie Lasteri, weil Sie ihn liebte?“ fragte er dann vernehmbar.

Die Ungeheuerlichkeit dieser Frage drohte ihr das Leben zu entlocken; aber ihr Trotz war stärker. Wie eine Statue stand sie.

„Wollen Sie mir nicht antworten?“ wiederholte Feo schwieg, den Blick lampfbereit in sein senkend.

Da löste seine Hand sich von der ihren.

(Fortsetzung folgt)

Erfolge der Soissons waren recht genau beschrieben worden. Die französischen Berichte melden dagegen immer nur „Fortschritte“, ohne sich jedoch des näheren mit Zahlen zu beschäftigen.

Wenn wir nun Joffre diese Arbeit abnehmen und recht bescheidene Zahlen annehmen wollen, so kommt man doch bei 420 Generalstabberichten, die in 210 Tagen ausgegeben worden sind, zu sehr schönen Ergebnissen. Die Fortschritte werden vielleicht nicht immer gleich groß sein, sondern einmal beträchtlicher und einmal geringer. Nehmen wir darum eine Durchschnittszahl von nur 200 Meter an, eine recht bescheidene Zahl, wenn man an den deutschen Fortschritt von 20 Kilometer Breite und 6 Kilometer Tiefe denkt. In den 420 erfolgreichen Generalstabberichten hätten die Franzosen demgemäß nicht weniger als 84 Kilometer vordringen müssen, wenn die Berichte wahr gewesen wären. Dieser Fortschritt wäre von Reims aus nördlich und von der Linie Verdun—Nomeny—Luneville östlich erfolgt. Die Franzosen hätten dann auf der nördlichen Front weit über Namur stehen müssen, und auf der östlichen Front wären sie schon weit über Straßburg hinaus, wenn die Berichte wahr wären.

Man kann aus dieser kleinen Berechnung allein aufs Beste erkennen, welche „Tatsachen“ den französischen Berichten zugrunde liegen. Tatsächlich wurde aber in der ganzen Zeit, in der Joffre zweimal täglich Fortschritte meldete, der eiserne Ring um Frankreich immer enger gezogen.“

## 812803 Gefangene.

Die Zahl unserer Gefangenen am 1. April 1915.

Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Gefangenschaft:

Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen: 3868, Mannschaften: 238 496.

Russen: Offiziere usw.: 5140, Mannschaften: 24 210.

Belgier: Offiziere usw.: 647, Mannschaften: 39 620.

Engländer: Offiziere usw.: 520, Mannschaften: 2307.

Zusammen: 812 803.

Unterhalb Milliarden deutsches Eigentum in England sequestriert.

London, 9. April. Der öffentliche Kurator des feindlichen Eigentums in England und Wales hat gestern den siebenten Bericht aus, aus dem hervorgeht, daß von dem Departement seit Beginn des Krieges Eigentum im Werte von insgesamt 85 306 813 Pfund Sterling, das Untertanen von englischen Ländern gehört, in Verwaltung genommen wurde. Davon wurden 675 000 Pfund an Zinsen eingeleitet. Die Auslagen des Amtes kamen aus den Einnahmen bestritten.

Verlustreiche russische Sturmangriffe in den Karpathen.

Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart: In der Front in den Ostbesiden herrscht allgemeine Ruhe.

Im Waldgebirge setzt der Gegner seine frontalen Vorstöße unter schonungsloser Ausnutzung seines Artilleriematerials in andauernden Sturmangriffen fort. Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen stehenden russischen Angriffsfelder. 1600 unverwundete Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen.

In allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

## Locales und Provinzielles.

**Niederwalluf.** Aus unserm Orte sind nun drei zur Militär eingezogen, sowie sämtliche Metzger und Bäcker. Es sind noch hier eine Lehrerin für sämtliche Schulen und ein Bäcker. Wie gesagt wird, soll die Gemeinde den Hauptlehrer reklamieren und wäre zu wünschen, daß dem Antrag entsprochen würde. — Im Laufe der Woche bekommen wir hier noch eine Kompanie 81er Einquartierung, welche dann im Verein mit dem schon Anfang des Krieges hier weilenden Brückenkommando und Garnison Niederwalluf bilden werden.

**Bierstadt.** Auch an dieser Stelle sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der kath. Haupt-Gottesdienst am weißen Sonntag, bereits um 9 Uhr beginnt.

**Bierstadt, 9. April.** Unsere Kleinkinderschule hat auch in dieser Woche zur Aufnahme von Kindern und Kindern der Kriegskinder offen und bereit. Es wurde aber offenbar wegen der bevorstehenden Schulferien, fast kein Gebrauch davon gemacht. Weil also kein Bedarf vorhanden war, die Schule zu halten, und weil die Lehrerin wegen eines Krankheitsalles abgerufen wurde, so wurde der Betrieb für diese Woche ganz eingestellt. Statt dessen wurde die Gelegenheit benutzt, alle Räume, die schon vorher aufs Beste gereinigt und geputzt waren, ordnungs- und vorschriftsmäßig gründlichste zu desinfizieren, sodaß alle gesundheitsschädlichen Dinge vernichtet und alle Räume vollständig rein sind. Am nächsten Montag wird der Betrieb der bisherigen Weise wieder eröffnet. Nach gesundheitlichen ärztlichen Vorschriften und im Interesse der Kinder können aber nur gesunde und an Körper und Kleidung vollständig saubere und keimfrei Kinder aufgenommen werden, andere werden ausschließlich zurückgewiesen.

**Bierstadt.** Wie unsern Lesern bekannt ist, hat nach unserm Mitbürger Herr Postkaffner Ody, Unteroffizier der Reserve, den Heldentod fürs Vaterland auf

Rußlands blutigem Schlachtfelde. — Um nun etwas Näheres über die Art und Weise des Todes, der Lage des Grabes etc. zu hören, wandte sich Herr Pfarrer Urban an die Kompanie des Gefallenen. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich Herr Ody in unserer ganzen Gemeinde erfreute, glauben wir, daß das an Herrn Pfarrer Urban ergangene Antwortschreiben allgemein interessieren wird. Es lautet:

„den 29. März 1915.  
Euer Hochwürden! Auf Ihr Schreiben vom 28. d. Mts. beantworte ich Ihnen heute die gewünschten Fragen. Herr Unteroffizier Ody fiel am 6. März bei einem Sturmangriff östlich von . . . Er wurde von einem russischen Maschinengewehrfeuer erfaßt, erhielt gleichzeitig mehrere Schüsse und war sofort tot. Die bei diesem Gefecht Gefallenen sind auf dem Schlachtfelde, wo das Gefecht stattfand, beerdigt worden. Eine genauere Bezeichnung des Grabes ist mir unmöglich, da wir infolge Verfolgung des Feindes vorrückten. Ody war auch hier sehr beliebt und wurde von Allen wegen seines guten Charakters hochgeschätzt. Gerade er war derjenige, welchem unser Bataillon so viel zu verdanken hatte. Er holte uns die lang vermisste Post heran und sorgte stets dafür, daß diese schnellstens in unsere Hände kam. Ody fiel dicht an meiner Seite; er war ein treuer, tapferer Kamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten u. seiner stets gedenken! Euer Hochwürden danke ich, auch im Namen meiner Kameraden, für Ihr liebevolles Gedenken in Ihrem Gebete. Ergebenst

Schütte, Feldwebel.  
**Bierstadt.** Poetischer Gruß aus einem Schützengraben in den Karpathen. Fräulein Hermine Preis dankt, erhielt als Dank für eine Liebesgaben-Sendung eine Feldpostkarte aus den Karpathen mit folgenden hübschen Versen:

Der deutschen Frau'n und Mädchen Fleiß,  
Sucht uns den Feldzug leicht zu machen.  
So schickt auch Hermine Preis  
Uns schöne, warme Winterjacken.  
Für so viel zarte, deutsche Liebe.  
Bekommen nun die Russen Hiebe!  
Wir schützen treu den heiligen deutschen Herd  
Und sind auch fernerhin der Liebesgaben wert.  
Da nun bald der schöne Frühling naht,  
Ist's für woll'ne Sachen jetzt zu spät.  
In Bierstadt giebt es aber doch  
Auch andere schöne Sachen noch . . . ?  
Es ist uns Alles sehr willkommen,  
Leibbinden, Pulswärmer, Suppenwürfel  
ausgenommen!

## Zur Konfirmation.

Ein Bischofswibel aus Bierstadt, der im fernen Rußland vor Warschau steht, sendet seiner Familie zur Konfirmation seines Töchterchens folgendes sinnreiche Gedicht:

Fern von der Heimat, im fremden Land,  
Getrennt von dem Kreise der Lieben,  
Mit denen ihn Liebe und Treue verband,  
Denkt heute ein Vater, von Sehnsucht getrieben  
An all die Seinen, die Lieben und Treuen,  
Um sich im Geiste mit ihnen zu freuen.

Ist's doch ein Tag heut, der Freude erheischt!  
Doch anders, weit ab von Freude und Lust,  
Durch Kriegeseld die Völker zerfleischt.  
Und wehmutsvoll, beengt in der Brust,  
Die Lieben dabei, sie fühlen zur Stunde:  
Ach, einer, nur einer fehlt heut in der Runde.

Und dieser eine, so fern er auch ist,  
Er weilet, obgleich ihn die Fernen trennen,  
Die heut sein Gedanke blühschnell durchmisst,  
Bei seinen Lieben, die alle schon brennen,  
Nicht minder wie er, auf ein Wiederseh'n,  
Und denken wohl alle: Wann wird's geschehn!

Im lieblichen Kleide der kindlichen Reinheit  
Sieht er sein Töchterchen vor sich steh'n,  
Das heute nach Jahren der glücklichen Kindheit  
Zum Tische des Herrn sich anschickt zu geh'n.  
Und segnend im Geiste, drückt er ans Herz,  
Darüber vergessend der Trennung Schmerz.

Und bittend zum Vater im Himmel erhebt  
Der Vater des Kindes das Herz und den Blick:  
Gott! Herr! Der du führst alles was lebt,  
Führ mich gesund zu den Meinen zurück!  
Und der Segen des Himmels, der nie ihn verborgen  
Er wird erblicken ihn trotz kleinlicher Sorgen!

Und Hoffnung im Herzen und freudig zugleich  
Gedenkt er der Lieben, der Treuen all,  
Die für die irdische Welt sein Reich,  
Sein Alles auf diesem Erdenball.  
Er denkt ihrer ständig, grüßt Tal und Höhn  
Und ruft ihnen zu: „Auf Wiederseh'n!“

**Von der Jagd.** In den administrierten Königl. Jagdbezirken des Regierungsbezirks Wiesbaden sind im Jahre 1913 erlegt worden: Rotwild 140 Stück gegen 97 Stück im Vorjahr; Rehwild 520 Stück (537); Schwarzwild 25 Stück (18); Auerhähne 8 Stück (4); Gajelwild 14 Stück (15); Fasanen 34 Stück (27); Rebhühner 13 Stück (25); Hasen 912 Stück (931). Die Einnahmen hierfür betrugen 10 083,85 Mk. 1913 gegen 9718,45 Mark im Jahre 1912.

**Limburg, 9. April.** Im hiesigen Gefangenlager trafen gestern bei einem größeren Transport wieder viele Turlas ein. Es waren meist junge Leute, welche sehr niedergeschlagen waren.

## Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 10. April.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 10. April. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Deute von Drie-Grachten erhöht sich auf 5 belgische Offiziere, 122 Mann und 5 Maschinengewehre.

In der Champagne nördlich Beaufort räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an. In den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Sussainville, östlich Verdun, ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen. Zwischen Orne und den Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage. Alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combreshöhe saßen sie an einzelnen Stellen unserer vordersten Linie vorübergehend Fuß, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die anderen Angriffe gegen unsere Stellung nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos. Kleine Vorstöße auf der Front Willy-Premont wurden abgewiesen. Bei Flirey war der Kampf wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7. und 8. April weniger lebhaft. Hier fielen 2 Maschinengewehre in unsere Hand. Auf der Front Remenauville-Priesterwald wurden sämtliche französischen Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war.

Einen abermaligen Versuch Becange la Grande, südwestlich von Chateau Salins, uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verluste einer Kompanie, die völlig aufgerieben wurde, 2 Offiziere und 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließ.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich und nördlich Kalwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im Uebrigen ist die Lage im Osten unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

## Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. April 1915.

Morgens 10 Uhr: Konfirmation. Bieder Nr. 119. — 204. — 11. — Text: Ev. Johannes 8, 31.

Heiliges Abendmahl.

Mittags 2 Uhr: Bieder Nr. 393 — 205 — Text: Römer 14, 7, 8.

Donnerstag, den 15. April 1915.

Abends 8 Uhr: Kriegs-Wochenbestunde. Nr. 98. — Ev. Johannes 14, 19.

Die Gaben in diesen Bestunden sind zur Unterstützung der Angehörigen der zum Heere Einberufenen bestimmt.

### Kath. Gottesdienstordnung.

Weißer Sonntag, den 11. April 1915.

Um 8 Uhr: Frühmesse.

9 Uhr: Hochamt, Predigt, erste heilige Kommunion der Kinder und Te Deum.

Nachmittags 2 Uhr: Feierliche Andacht und Segen.

An Wochentagen (v. Dienstag ab) ist die hl. Messe um 7 1/4 Uhr.

Gelegenheit zur hl. Beicht ist Samstags Mittag von 4 Uhr ab und Sonntags vor der Frühmesse.

N. B. Um bei dem Hauptgottesdienste um 9 Uhr eine Ueberfüllung des Versaales zu verhüten, bleibt derselbe nur für die Eltern und Anverwandten der Kinder reserviert. Die anderen Gemeindemitglieder, namentlich die schulpflichtige Jugend, wird gebeten, die Frühmesse zu besuchen.

**Persil**  
für  
**Hauswäsche**  
Henkel's Bleich-Soda.

## Einladung

zu einer

### Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

**Montag, den 12. April d. Js. nachm. 8 Uhr,**  
hier im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

#### Tagesordnung:

1. Betr. Genehmigung zu dem mit Moritz Cramer zu Wiesbaden unterm 28. März cr. über den freihändigen Verkauf von 109,64 Festmeter buchenem Stammholz abgeschlossenen Vertrag.
2. Betr. Besuch des Ludwig Wellenbach von hier um Erlaß der auf seine Tochter Lina und Hermine pro 1914 veranlagten Gemeindeeinkommensteuer vom 1. Oktober 1914 ab.
3. Betr. Genehmigung der am 20. März cr. im hiesigen Gemeindevorstand Ratchen und Theis abgehaltenen Holzverkäufe.
4. Betr. Beschlussfassung über Erlaß der von Kriegsteilnehmern pro 1914 zu zahlenden Gemeindeeinkommensteuer vom 1. des auf ihre Einberufung zum Kriegsbereitenden Monats, soweit das steuerpflichtige Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung der Veranlagung pro 1914 zu Grunde gelegt ist.
5. Betr. Genehmigung der am 31. März 1915 im hiesigen Gemeindevorstand Ratchen und Theis abgehaltenen Holzverkäufe.
6. Betr. Besuch der Anna Stahl von hier um Freistellung der auf sie pro 1914 veranlagten Gemeindeeinkommensteuer vom 1. September 1914 ab.

Wiesbaden, den 7. April 1915.

Hofmann, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Durch die fortwährende Einstellung der der Feuerwehr angehörenden Mannschaften in das Kriegsheer ist eine ausgedehnte Heranziehung der Mannschaften und eine anderweitige Einteilung derselben erforderlich geworden.

Auf Grund des § 11 Absatz 2 der Feuerlöschpolizeiverordnung vom 17. Mai 1898 werden alle männlichen Personen vom vollendeten 20. Lebensjahre bis zum vollendeten 50. Jahre einschließlich zu einer Einteilung auf **Samstag, den 11. April 1915, Vormittags 7 Uhr** in das Spritzenhaus hieselbst berufen.

Wer nicht, oder nicht rechtzeitig erscheint, hat Geldstrafen bis zu 9 Mark zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 7. April 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.



## Freiwillige Feuerwehr, Wiesbaden

Morgen Sonntag, den 11. April  
vormittags 7 Uhr

### Probe und Neu-Einteilung

am Spritzenhaus.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Der Kommandant.

## Spar- und Vorschuß-Verein

Wiesbaden. G. m. b. H.

## Einladung.

Wir laden unsere Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung auf Samstag, den 10. April d. Js., abends 8 Uhr, in das Gasthaus zur „Krone“, Bismarckstr. 2, Mai, ergebenst ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

#### Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und die 1914er Jahresrechnung und Bilanz.
2. Genehmigung der Bilanz von 1914 und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 30. d. Mts. ab, acht Tage lang im Geschäftslokal, Talstraße 9 zur Einsicht der Mitglieder offen.

Wiesbaden, den 30. März 1915.

Schäfer.

Mayer.

## Haus- und Grundbesitzer-Verein Wiesbaden.

Telef. 6016 Geschäftsstelle: Blumenstr. 2a. Telef. 601.

### Zu vermieten sind Wohnungen

von 1—5 Zimmer im Preise von 100—850 M.

### Zu verkaufen

sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen.

Die Geschäftsstelle.

## Bekanntmachung

betr. Vorratserhebung und Höchstpreis für Chile-Salpeter vom 5. März 1915.

### Vorratserhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 34) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

#### § 1. Von der Verfügung betroffen sind:

alle Vorräte an Chile-Salpeter.

#### § 2. Zur Auskunft verpflichtet sind:

1. alle, die Chile-Salpeter aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewerkschaftsbetrieb haben, kaufen oder verkaufen;
2. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben Chile-Salpeter verarbeitet wird;
3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

#### § 3. Zu melden sind:

1. Die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angabe der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen aufbewahrt werden;
2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1. angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewerkschaftsbetrieb befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen;
3. die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem zur Auskunft Verpflichteten oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben.

#### § 4. Zeitpunkt für die Angaben d. Meldung.

Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 5. März vormittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustande.

#### § 5. Ausgenommen von der Verfügung

sind Vorräte, die am Tage der Vorratserhebung weniger als 500 kg betragen.

#### § 6. Die Meldung ist zu richten an

die Salpeter-Meldestelle des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin W 66, Leipzigerstraße 5.

#### § 7. Die Meldung hat zu erfolgen

bis zum 15. März an die in § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Chile-Salpeter zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den obengenannten §§ geforderte Auskunft zu der im § 6 angeführten Frist nicht erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

### Höchstpreis.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) und vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 25) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Der Preis für eine Tonne Chile-Salpeter darf Mark 240.— nicht übersteigen.

§ 2. Der Höchstpreis gilt für Chile-Salpeter, der sich im freien Verkehr des Reichsgebietes befindet. Die unterzeichnete Kommandobehörde kann Ausnahmen gestatten.

§ 3. Der Höchstpreis schließt die Versandkosten ab heutiger Lagerstelle nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. für Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden.

§ 4. Die Eigentümer der im freien Verkehr des Reichsgebietes befindlichen Mengen von Chile-Salpeter werden hierdurch aufgefordert, ihre Vorräte, soweit sie nicht nachweislich durch vorliegende Aufträge auf Lieferung von Sprengstoffen und Pulver für die deutsche Kriegsmacht belegt sind, bis zum 20. März der Kriegsschemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W 66, Mauerstraße 63/65, zum Höchstpreise zu überlassen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft:

1. wer den nach § 1 festgesetzten Höchstpreis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Höchstpreis überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrage entbietet;
3. wer Chile-Salpeter beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer Vorräte von Chile-Salpeter dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 5. März 1915 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Frankfurt a. M., den 5. März 1915.

Stellvertretendes Generalkommando  
18. Armee-korps.

## Spar- und Vorschuß-Verein Wiesbaden.

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung)  
Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Mitgliedern Spar-Einlagen in jeder Höhe entgegen, fuß für Spar-Einlagen in jeder Höhe 3 1/2 % bei jährlicher Kündigung 4 % mit Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung.

Strengste Verschwiegenheit bezüglich der Spar-Einlagen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Ausgabe von Heimsparlaffen.

Den Mitgliedern werden:

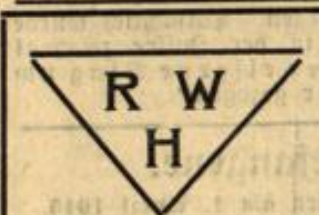
Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder Schuldscheine gegen Sicherstellung, Wechsel diskontiert, Kredit in Rechn. gewährt ohne Provision. Wechsel Inkasso.

Uebernahme von jedierten Gütersteuergeldern pp.

Aufnahme neuer Mitglieder jeder Zeit.

Geschäftsstelle Talstr. 9.

Der Vorstand



Rheinisch-Westfälische  
Handels- u. Schreib-  
Lehranstalt

für  
Damen und Herren



Nur:

46 Rheinstraße 46,

alte Moritzstraße,

Wiesbaden.

Anfang nächste Woche:

Beginn

neuer Kurse in:

Buchf., einf., dopp., amerik.

Hotel-Buchführung,

Wechsellehre, Scheckkunde,

Kaufm. Rechnen, Kontorabw.

Handelskorrespondenz,

Stenogr., Maschinenschreib.

Schönschreiben, Rundschrift,

Vermögens-Verwaltung usw.

3-, 4-, 6-Monats- und

Jahreskurse.

Sonder-Kurse für

Schulentsaffene.

Vormittag-, Nachmittag-

und Abend-Kurse.

Anmeldungen täglich.

Inhaber und Leiter:

Emil Straus

Prospecte frei.

## Wiesbadener Theater.

### Königliches Theater.

Spielplan vom 11. bis 19. April.

(Anfang 7 Uhr, wo nichts anderes vermerkt ist.)

Sonntag, 11. Ab. C. „Götterdämmerung.“ Anfang 6 Uhr

Montag, 12. Ab. D. „Roter Lampe.“

Dienstag, 13. Ab. B. Hoffmanns Erzählungen

Mittwoch, 14. Ab. C. Zum ersten Male: „Jedermann“

Donnerstag, 15. Ab. A. „Die Jüdin.“

Freitag, 16. Ab. B. „Jedermann.“

Sonntag, 17. Ab. D. „Der Wildschütz.“

Montag, 18. „Oberon.“

Dienstag, 19. Ab. A. „Der Wildschütz.“

### Residenz-Theater.

Spielplan vom 11. bis 17. April 1915.

Sonntag, 11. 4. Ab. „Staatsanwalt Alexander.“

Montag, 12. 7. Ab. „Der Bräutigam.“

Dienstag, 13. 7. Ab. „Als ich noch im Flieger.“

Mittwoch, 14. 7. Ab. „Staatsanwalt Alexander.“

Donnerstag, 15. 7. Ab. „Der Bräutigam.“

Freitag, 16. 8. Ab. Volks-Vorstellung „Dorf und Stadt.“

Sonntag, 17. 7. Ab. Kammermusik-Abend.

„Die einsamen Brüder.“

### Kurhaus Wiesbaden.

Von Montag, 12. bis Mittwoch, 14. April 4 und 8 Uhr

Abonnement-Konzert des Kurorchesters. Ferner

14. Ab. 8 Uhr Lichtbilder-Vortrag.